

Zu Vinsons "Syntaxe basque" Rev. 10, ⁵⁸ ff.

60 oben. In Lekumberri vermag ich nicht das *m* des lat. *locum* wiederzufinden; vgl. *Ilumberri*, *Lumbier* neben *Iluberri*, *Iliberri* (s. meine Iber Dekl. 71). Ebenso wenig entspricht das *t* von *lakhet* dem des lat. *placet*; es ist, wie schon van Eys gesehen hat, die verkürzte Endung von *lakhetu*.

61 oben. In *gatabute* oder *katabute* [das *-e* wird Druckfehler für *-a* oder *-u* sein] soll der konsonantische Anlaut unerklärt sein. Ich habe ihn Museum 10 (1903), 400 aus der Einmischung von südfranz. *catafau* erklärt.

62 Anm. Wenn Vinson behauptet, dass «le *k* est certainement un signe d'action, d'énergie, d'intensité: il apparaît, non seulement comme signe de pluralité, mais dans le génitif de position *ko*» usw., so möge er mir verzeihen dass ich darin einen Rückfall in die Sprachmystik vergangener Jahrhunderte erblicke, die jedem Laute einen bestimmten Bedeutungswert beilegte. «C'est parce que *k* marque l'action qu'il est devenu le signe du pluriel». Diesen Kausalzusammenhang verstehe ich nicht. Ich habe Rev. 6, ²⁷⁶ auf die entfernte Möglichkeit einer Verwandtschaft des bask. Pluralzeichens mit dem des Nubischen und anderer afrikanischen Sprachen hingewiesen; man wird wenigstens verstehen wie ich das gemeint habe. Wenn ferner Vinson *Urketa*, die baskische Form des Ortsnamens *Urcuit* mit «les eaux» übersetzt haben will, so steht dem zunächst im Wege dass die zweite Form schon im 12. und 13. Jhrh. belegt ist (*Orquuit*, *Orcuit*); immerhin kann er recht haben, indem neben dem häufigen *-keta* der Ortsnamen vereinzelt auch *-kueta* erscheint (*Azpilcueta*). Wäre *Urketa* die ursprüngliche Form, so würde ich vorziehen *Urk-eta* abzuteilen, als Ableitung von *urki* Birke, das, wie auch Azkue bemerkt, öfter zur Bildung von Ortsnamen gedient hat.

62 ff. Regelmässig folgt das attributive Adjektiv seinem Substantiv nach; unter den Ausnahmen die Vinson anführt, sind einige nur scheinbare: das heisst, es handelt sich um Substantive die entweder nur genetivisch gebraucht sind, wie in Zusammensetzungen (*basa* Wildnis und wild, *azken* Ende und letzter), oder die auch die Form des Genetivs haben, so die Ordinalzahlen auf *-garren*, *-gerren* Von *-garri*, *-gerri*, z. B. *zortzigarren* achter, *zortzierrri* Achtheit, *heren* von *hirur*; wohl auch *lehen* (vielleicht sogar *azken*) -Aber 64 f. hat sich Vinson durch Pouvreaus Schreibung *orierriaga* für *orreaga* verleiten lassen *orierri* als Variante von *arri-ori* gelber Stein, zu nehmen: *orreaga* (oder mit dem so häufigen intervokalischem *r*) Ginsterort, ist unanfechtbar. Auch in *ilerri* Kirchhof, möchte er «*pierre de mort*», *c'est à dire* tombe sehen «*et non comme on le pense généralement* «*pays de mort*» [vielmehr: *pays de morts*], *car le mot herri* «*pays*» désigne ordinairement un vaste espace». Das ist nicht richtig oder Azkue, van Eys und die Texte berichten mich falsch; *herri* ist «Ortschaft», «Dorf», *il(h)erri* «Wohnstätte der Toten», Totenstadt, Nekropolis».

63 unten Auf eine Widerlegung von Vinsons Theorie dass das bask. Transitiv zwei Formen habe, eine bestimmte und eine unbestimmte, lasse ich mich hier nicht ein; ich weise nur die Belege zurück die er dafür gibt: *zinaki* vous sachiez, *nerro* je lui dis [besser: je lui disais], aus den Suppositifs *bazinaki*, *banerro* abgezogen *Zinaki*, besser *zinakien* bedeutet: vous le sachiez [so übersetzt ja Vinson selbst Rev. 9,¹⁸ *zenakizu* mit einem mir allerdings rätselhaften *-zu*]. *nerro*), besser *nerron*: je le lui disais, ganz einem präsentischen *dakizu* vous le savez, *derrot* je le lui dis, entsprechend. Dazu gibt es kein * *zaki(zu)* vous savez, kein * *nerro* je lui dis. Ein Unterschied in der Stellung des Pronomens besteht nicht zwischen bestimmtem und unbestimmtem Transitiv, sondern zwischen dem Präsens und dem Präteritum des Transitivs.

64 mitten. Silvain Pouvreau était tellement pénétré de la tendance de ses contemporains qu'il les évitait soigneusement [nämlich: les verbes simples] ». Wie passt dazu der Beleg: «*nor ere baitarrait?*».

68 mitten Seit wann ist *gask*. *Bayan* belegt, das zu *Bayona* (seit dem 12. Jhrh. belegt) latinisiert worden ist und selbst ein Augustativ von spätlat. *baia* ist? Meyer-Lübke vermutet in letzterem ein iberisches Wort; dagegen habe ich mich ausgesprochen. An «*Bai*» ist bei dem Namen *Bayonne* schon aus sachlichen Gründen nicht zu denken.

70 Anm. 2. «Liçarrague a fait une confusion évidente dans le dialogue de Jésus avec la Samaritaine. Il a traduit: «femme, donne-moi à boire» par *indan, edatera* et «comment me demandes-tu à boire» par *nola niri edatera esquez aut*, où *edatera* devrait être remplacé par *edateko*». Die Verwechslung die L. hier begangen haben soll, hat er noch etwa zwei Dutzend mal begangen, und nach ihm Haraneder, Duvoisin und andere Bibelübersetzer, so auch, für das Südhochnavarrasche, sein Namensvetter J. Lizarraga. Und nicht nur in den Wendungen: «zu trinken, zu essen geben», erscheint bei L. usw. das Verbalnomen mit *-ra*, sondern in allen ähnlichen: «er befiehlt zu geben, er schickt zu sagen, er kommt zu kaufen, er geht zu sehen» usw. Dieser Gebrauch herrscht, so viel sehe, auf dem ganzen Gebiet der baskischen Sprache. So heisst es z. B. im Guide von 1876 als Überschrift eines Dialogs: *iateko edo edatera galdegiteko*, pour demander à manger ou à boire. Es lässt sich nicht leugnen dass das Verbalnomen auf *-ko* sich vielfach mit dem andern berührt: aber der finale Sinn tritt in diesern stärker hervor. Wenn L. an der betreffenden Stelle gesetzt hätte: *indan edateko*, so würde das bedeuten: «gib mir etwas zu trinken, etwas was ich trinken kann»; *indan edatera* bedeutet: «gib mir zu trinken (von dem Wasser das du schöpfest)». Matth. 14,15 heisst es: *iateko eros dezatenzat*, «ut emant sibi escas»; im folgenden Vers: *eyezue zeurok iatera* «date illis vos manducare». Ähnlich ist das Verhältnis zwischen *iateko* und *iatera* Joh. 4,32.33, mit Anschluss an die Bezasche Übersetzung *edendum* und *quod ederet*, während Haraneder beide male *iateko* hat, wie die Vulgata *manducare*. Gegenüber dem *iatera* L.s Joh. 6,52 hat die südhochnav. Üb. *iateko*; ob hier das *ad manducandum* der Vulgata eingewirkt hat, weiss ich nicht (Joh. 6,31 hat diese *dedit eis manducare* und dem entspricht dort *eman ziotela iatera*). Vinson zufolge bedeutet *edatera* soviel wie «vers le boire, allons boire»; das würde eine Verkürzung von *goazen edatera* sein. Auf das *lagona, edatera camarade, à boire*, bei Rabelais passt die Annahme, aber nicht auf das *indan edatera* Leizarragas; und der von Vinson zwischen beiden Wörtern gesetzte Beistrich erhöht die Verwirrung.

Hugo SCHUCHARDT.

